

## Schloss Schönbornslust

### Bemerkungen zu einem ehemaligen kurfürstlichen Sommerschloss bei Koblenz

#### Planungs- und Baugeschichte

Wer sich heute über die Schönbornsluster Straße, flankiert von gewerblicher und industrieller Bebauung, dem Technologiezentrum Maria Trost nähert, mag kaum glauben, dass dort vor etwa 200 Jahren – eingebettet in die Unberührtheit ländlicher Umgebung – ein Kurfürstliches Lustschloss gelegen haben soll<sup>1</sup>.

Schloss Schönbornslust, der letzte ausgeführte Schlossbau Balthasar Neumanns, wurde in der Rheinebene südwestlich des Koblenzer Stadtteils Kesselheim errichtet<sup>2</sup>.

Auftraggeber war der Trierer Kurfürst Franz Georg von Schönborn (Regierungszeit von 1729 bis 1756), ein Bruder des Würzburger Fürstbischofs Lothar Franz von Schönborn<sup>3</sup>.

Der Erzbischof erwarb 1734, im fünften Jahr seiner Herrschaft, vom Grafen Metternich den Mergenfelder Hof mit 200 Morgen Land. Bereits 1209 besaß hier das Kloster Schönstatt bei Vallendar ein Hofgut, genannt *Ocenhusen*, das bei seiner Aufhebung in den Besitz der Hofkammer und durch diese in das Eigentum der Familie von Metternich gelangte<sup>4</sup>. Die ebenen Felder, durchsetzt mit Hecken und

kleineren Waldstücken, und das Sumpfgelände des Bubenheimer Bachs boten ideale Möglichkeiten zur Hasen-, Hühner- und Fasanenjagd.

Im Jahr 1735 errichtet der Hofbaumeister Georg Seitz bereits einige Ställe. Das Gelände war wohl zunächst nur für landwirtschaftliche Nutzung vorgesehen. Aus einem Brief B. Neumanns vom 17. Jan. 1736 geht hervor, dass ein Lusthaus mit *einem salet im zweiten stock ... einer kurfürstlichen Retirade und Camer Diener* sowie verschiedenen Anpflanzungen geplant waren<sup>5</sup>.

Es kann angenommen werden, dass es sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht um das spätere Schloss, sondern um Vorläuferbauten handelte, von denen sich jedoch keine Pläne erhalten haben. Erst nach Vollendung des Dikasterialgebäudes in Koblenz-Ehrenbreitstein (Bauzeit 1738 bis 1748) griff der Kurfürst den Plan zum Bau eines größeren Lustschlosses wieder auf. Auch hierzu lieferte Neumann Pläne<sup>6</sup>.

Für den Baubeginn nimmt man das Jahr 1748 an, da jetzt erstmals Zahlungen für den Bau<sup>7</sup> und Johannes Seitz als

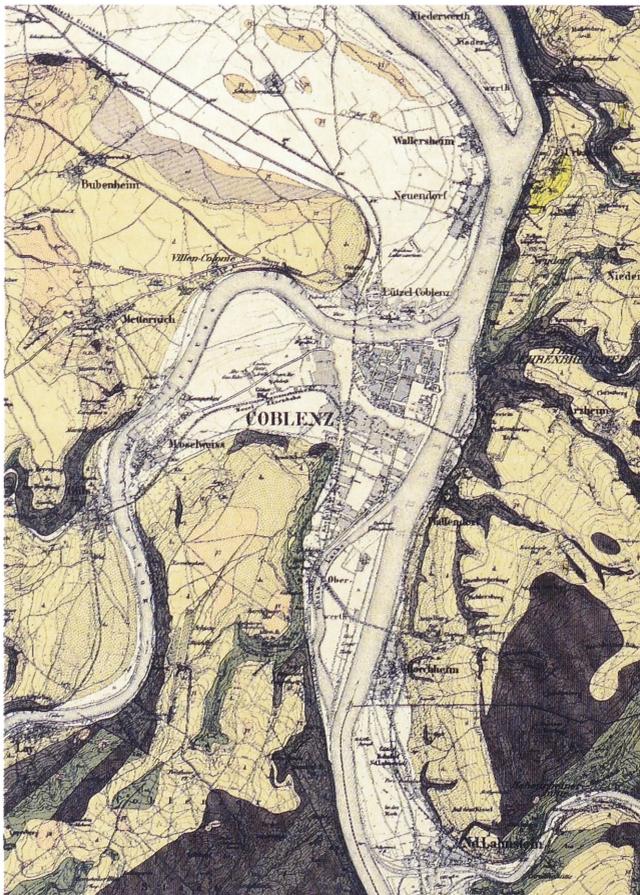


Abb. 1. Koblenz, hrsg. v. d. Kgl. geolog. Landesanstalt 1891, Berliner lithogr. Institut. Ausschnitt (Original: Verf.).

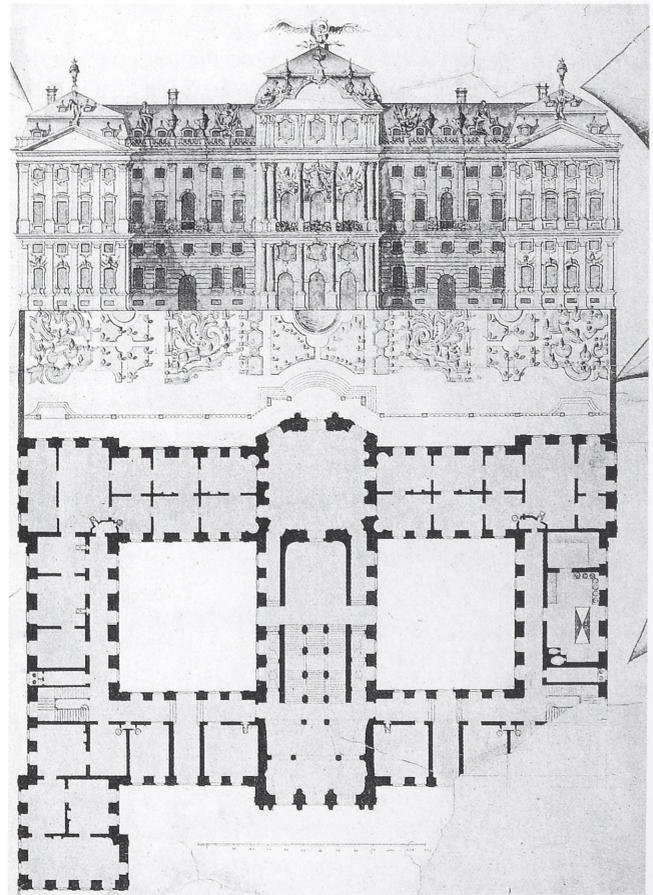


Abb. 2. Schönbornslust, Entwurf I. Erdgeschoss und Aufriss, um 1748 (Kunstbibliothek Berlin, Inv. Hdz. 6050, aus: L. Andersen, 1964).

Bauleiter nachweisbar sind<sup>8</sup>. Vermutlich stammen aus dieser Zeit der großzügiger konzipierte Berliner Plan (in der Kunstbibliothek Berlin) einer Vierflügelanlage mit rudimentärem Dreiflügelhof, der jedoch als Arbeit eines Schülers angesehen wird<sup>9</sup>, sowie drei weitere Grundrissentwürfe. Sie befinden sich in der Universitätsbibliothek Würzburg und sind dort in der Kartei mit „Schönbornlust“ bezeichnet. Es handelt sich um die Blätter Delin II, Nr. 164 sowie 165 und 166. Diese Grundrisszeichnungen stellen offensichtlich den gleichen Bau dar<sup>10</sup>. Die kleinere Version Delin II. 164, ohne die quertraktartigen Seitenrisalite, mit verkürzter Raumfolge und einer einfacheren Wendeltreppe, die in allen Geschossen gleich ausgebildet ist, wird allgemein als Vorstufe zu den Ausführungsplänen Delin II. 165 f. angesehen, auf denen die folgende Rekonstruktion beruht. Begründet wird dies mit gestiegenen Ansprüchen des Bauherrn<sup>11</sup>. Die letztgenannten Pläne stimmen in allen wesentlichen Merkmalen, bis auf die Führung der Treppe im Obergeschoss, überein.

Auf Blatt Nr. 165 steht im zweiten Raum neben dem ovalen Eingangssaal: „Hofrath Wüst“. Ein Johann Veit Bernard Wuest war seit 7.04.1731 kurtrierischer Hofrat, wurde am 28.07.1735 Geheimer Sekretär und am 26.08.1748 Stadtschultheiß von Koblenz. Hier könnte es sich um den gleichen „Hofrath Wüst“ handeln, für den offenbar der Kurfürst schon bei der Planung seines Sommerschlusses einen besonderen Raum bestimmt hat. Da dieser Hofrat aber im August 1748 Schultheiß von Koblenz wurde, steht damit fest, dass zumindest das Blatt Nr. 165 vor diesem Termin entstanden sein muss.

Eine weitere Entwurfsgruppe aus Neumanns engster Umgebung ist, so wird vermutet, um 1748 entstanden<sup>12</sup>. Die heute in der Sammlung Nikolai der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart befindlichen Pläne zeigen jeweils in Grundrissen, mit dazugehörigen Südostansichten (Vorderansichten) sowie einem Längsschnitt, einen durch das aufgespaltene Corps de Logis auseinandergespannten Einflügelbau mit betonten Eckpavillons und unterschiedlichen, jedoch nicht zuende gedachten Treppenlösungen<sup>13</sup>. Das Motiv des durch einen mittleren Treppenhaustrakt auseinandergeschobenen doppelten Corps de Logis kehrt in Neumanns Schlossentwürfen immer wieder und ist für ihn besonders charakteristisch.

Bei genauerer Betrachtung der Risse müssen jedoch Zweifel aufkommen, ob sie in ihren Einzelheiten auf Balthasar Neumann selbst zurückgehen. Ein Vergleich mit Neumanns letzten großen Residenzentwürfen für die Wiener Hofburg (1746/47), für Stuttgart (1747 bis 1749) und Karlsruhe (1750/51), also Planungen, die mit Schönbornlust (beg. 1748) etwa gleichzeitig sind, macht dies unwahrscheinlich. Neumann grenzt seine Baukörper blockhaft klar von der Umgebung ab. Der Baublock wird an den Ecken durch senkrecht aus der Fassadenflucht vorspringende Risalite oder Eckpavillons verfestigt und als geschlossener Körper scharf umgrenzt (siehe auch Schloss Werneck, 1731 bis 1747, und das Dikasterialgebäude in Koblenz-Ehrenbreitstein, 1738 bis 1748).

Im Inneren wird der Schlosskomplex in der Mitte von einer meist befahrbaren Mittelachse von der Ehrenhof- bis zur Gartenseite durchstoßen. Dabei ist auffällig, dass die Räume, die hier meist im Dreierhythmus von Vestibül, Treppenhaus und Sala Terrena aufeinander folgen, immer klar voneinander getrennt werden. Ein Ineinandergleiten der

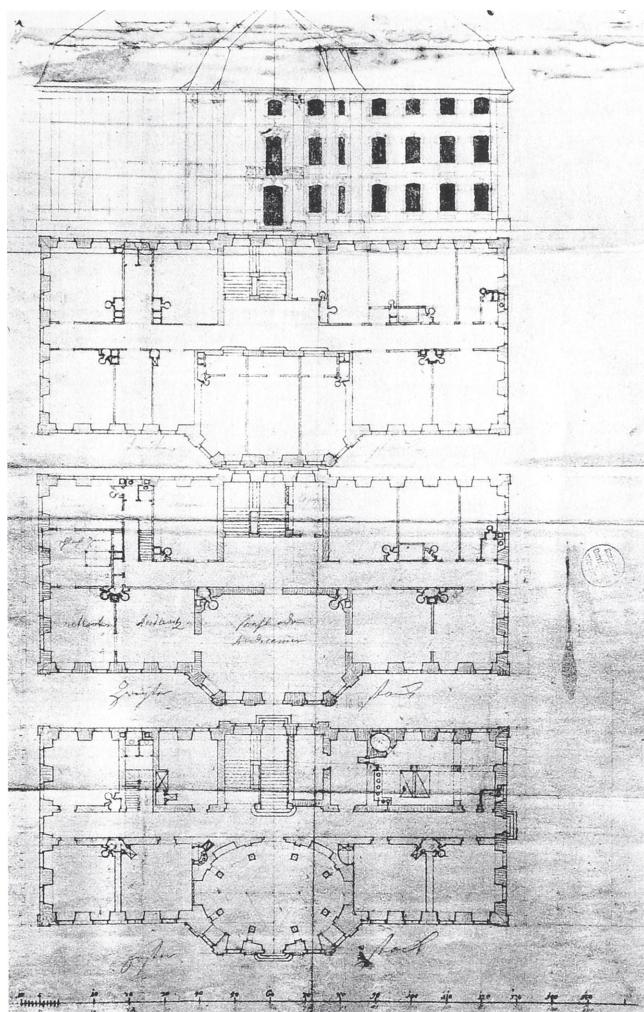


Abb. 3. Schönbornlust, Vorentwurf. Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II/164, aus: Das Skizzenbuch Balthasar Neumanns (Universitätsbibliothek Würzburg, Delin III) von Joachim Hotz, Wiesbaden n. 1970, S. 175, Abb. 30.

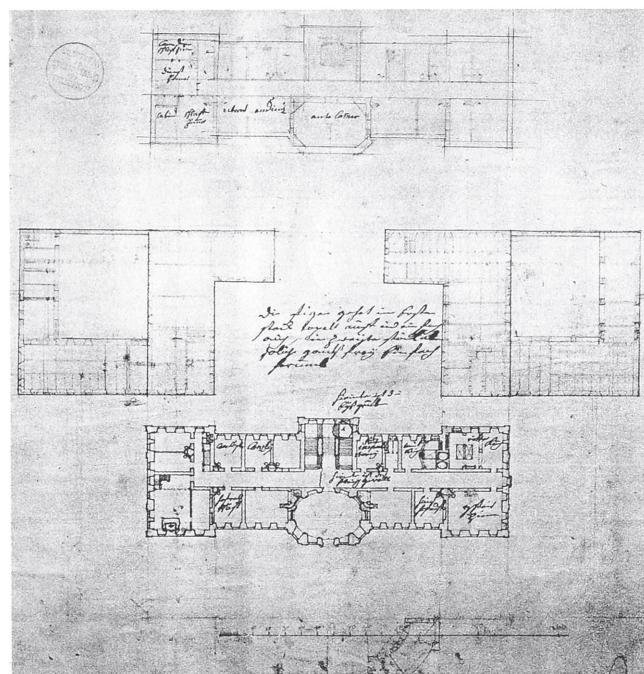
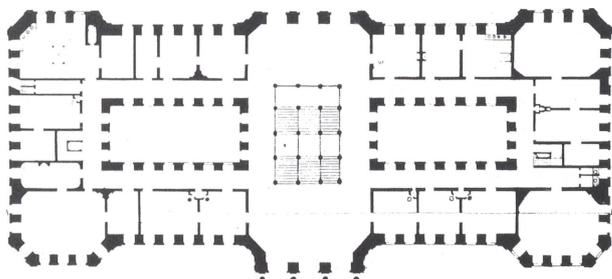
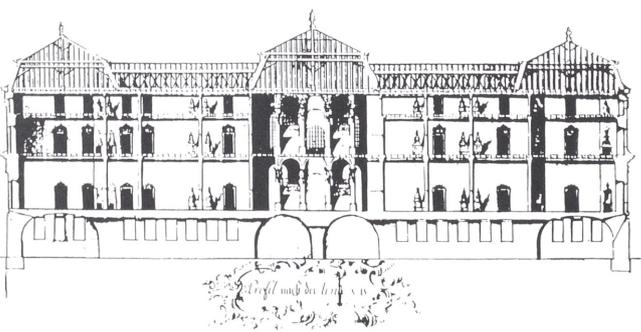
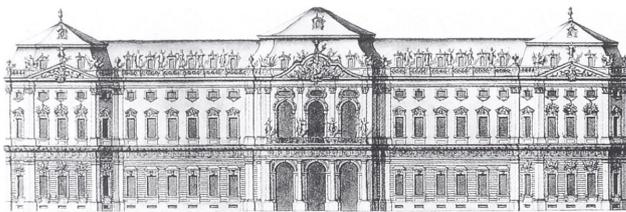


Abb. 4. Schönbornlust, Entwurf. Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II/165, aus: Das Skizzenbuch Balthasar Neumanns (wie Abb. 3), S. 177, Abb. 32.



Räume oder ein Verschwinden der Raumgrenzen wie bei den erwähnten Entwürfen wird vermieden<sup>14</sup>.

Für das Jahr 1751 ist eine Entlohnung Neumanns überliefert<sup>15</sup>, 1752 ist das Schloss bereits bezugsfertig, wie ein zu diesem Anlass angefertigtes Gedicht belegt<sup>16</sup>. Die Innenausstattung erfolgte im Wesentlichen unter dem Nachfolger des Schönbornfürsten, Johann Philipp von Walderdorff (Regierungszeit 1756 bis 1768). Diese Arbeiten dauerten mindestens bis 1757. Eine größere Anzahl von Handwerkern, Steinhauern, Schreinermeistern, Weißbindermeistern u. a. ist durch die erhaltenen Abrechnungen namentlich bekannt. Zu erwähnen sind vor allem die überlieferten Namen der Bildhauer: Streithelm, Riemacher Gibeaux, Köstell, Ferdinand Diez, Seibo und Kindgen sowie der für die Supraporten zuständigen Maler Januarius Zick und Gottfried (?) Mannskirsch<sup>17</sup>.

Um 1780 brannte das Scheunengebäude hinter dem Schloss (auf der Nordostseite) ab.

Der Hofbauschreiber J. C. Rolshausen fertigte 1781 Pläne für ein neues Stallgebäude mit Scheune an gleicher Stelle<sup>18</sup>. Es handelt sich dabei um den östlichen der noch erhaltenen, allerdings veränderten sogenannten Flügelbauten. Bauzeichnungen zufolge wurden im gleichen Jahr für Erneuerungsarbeiten im Schloss 6 219 Reichstaler ausgegeben<sup>19</sup>. Im Jahr 1787 erfolgte dann die Anlage einer Allee (Pappelallee), die – von Koblenz-Lützel ausgehend – in einen größeren gitterumschlossenen Ehrenhof mit Statuen und vier kleineren Pavillons mündete.

In der Revolutionszeit etwa ab 1791 bewohnten französische Emigranten, darunter die Brüder Ludwigs XVI., das Schloss. Es diente Kurfürst Clemens August 1786 und König Friedrich Wilhelm II. von Preußen 1792 für einige Tage als Unterkunft. Im Jahr 1794 war im Hauptgebäude ein Militärhospital eingerichtet. Nach 1794 verwüsteten französische Revolutionstruppen und Bewohner der Umgebung die Anlage. Auch größere Teile der Pappelallee wurden 1794 vermutlich von den die Stadt verteidigenden Österreichern gefällt, als Franzosen anrückten.

Die französische Domänenverwaltung verkaufte 1806 das verfallene Schlossgebäude mit Hofhäusern und Wäldchen für 19 000 Mark an den Notar Laymann aus Ehrenbreitstein und den Marienfelder Hof mit 200 Morgen Land für 43 400 Mark an Johann Peter Münzel aus Kesselheim.

Es folgte ein vollständiger Abbruch des Schlosses; lediglich zwei winkelförmige zweigeschossige Ökonomiegebäude auf der Nordostseite blieben erhalten.

Auch der Schlossgarten ist bis auf einige Bäume verschwunden. In der Art barockzeitlicher Gärten waren die Alleen des Sterns auf entfernte Blickpunkte ausgerichtet, z.B. die Festung Ehrenbreitstein und Schloss Engers. Vier Pavillons, ein Fischteich und eine Fasanerie befanden sich im Park<sup>20</sup>.

1888 entstand auf dem Gelände das Schwesternheim Maria Trost, das den westlichen Flügelbau in die Wohnnutzung einbezog und den östlichen unberührt ließ.

Abb. 5. Schönbornslust, Entwurf, Grundrisse (Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II/166, aus: L. Andersen, 1964, S. 49, Taf. II).

Abb. 6. Schönbornslust, Entwurf III. Aufriss und Längsschnitt, um 1748 (Sammlung Nikolai i. d. Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Bd. 2, fol. 34 u. 35, aus: L. Andersen, 1964).

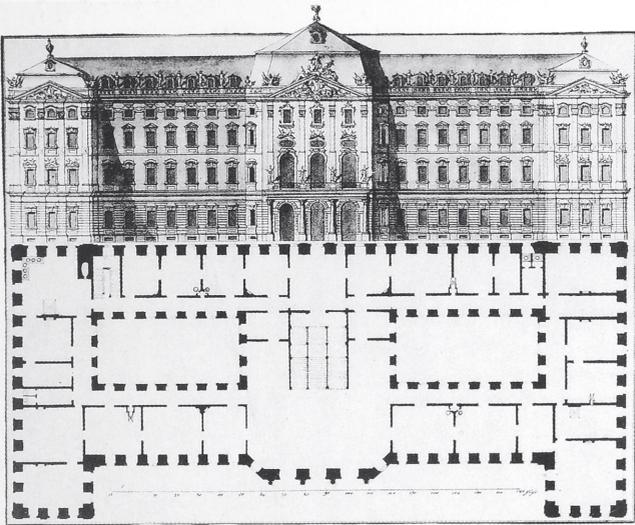


Abb. 7. Schönbornlust, Entwurf II. Erdgeschoss und Aufriss um 1748 (Sammlung Nikolai i. d. Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Bd. 2, fol. 33, aus: L. Andersen, 1964).

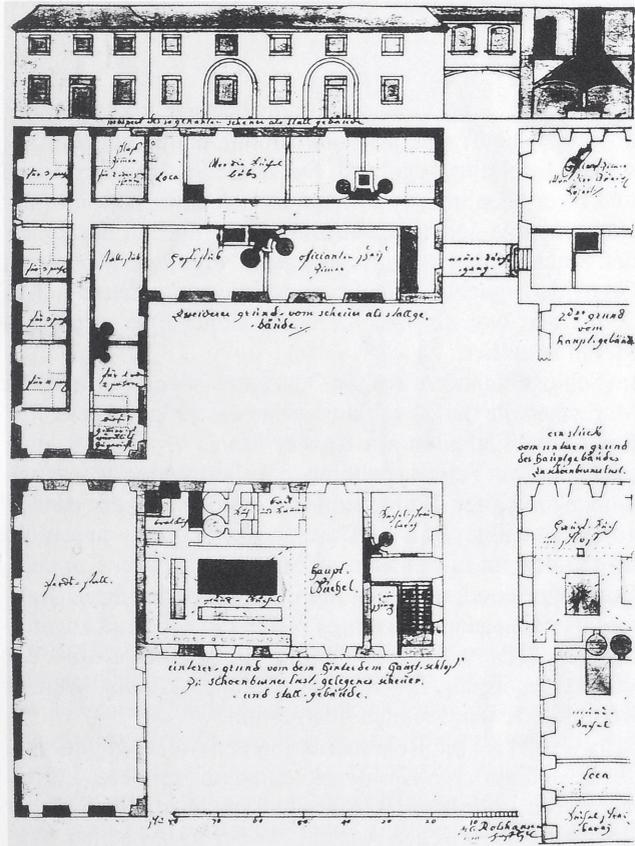


Abb. 8. J. C. Rolshausen, Hofbauschreiber. Nordwestansicht und Grundrisse des nördlichsten Stallgebäudes, 1781 (Staatsarchiv Koblenz, IC 2570).

**Versuch einer Rekonstruktion**

Von Koblenz-Lützel führte eine vierreihige Pappelallee in nordwestlicher Richtung nach Schönbornlust. Der Besucher betrat den Ehrenhof durch ein *Fleißig verziertes* Haupttor mit Aufsatz, dem zwei Seitenstücke (Seitenflügel) zugeordnet waren. Im Ehrenhof befanden sich Wachhäuser und wohl auch die beiden beschriebenen größeren Bassins. Möglicherweise sind die Wachhäuser mit den vier kleinen Pavillons identisch, die an anderer Stelle erwähnt werden.

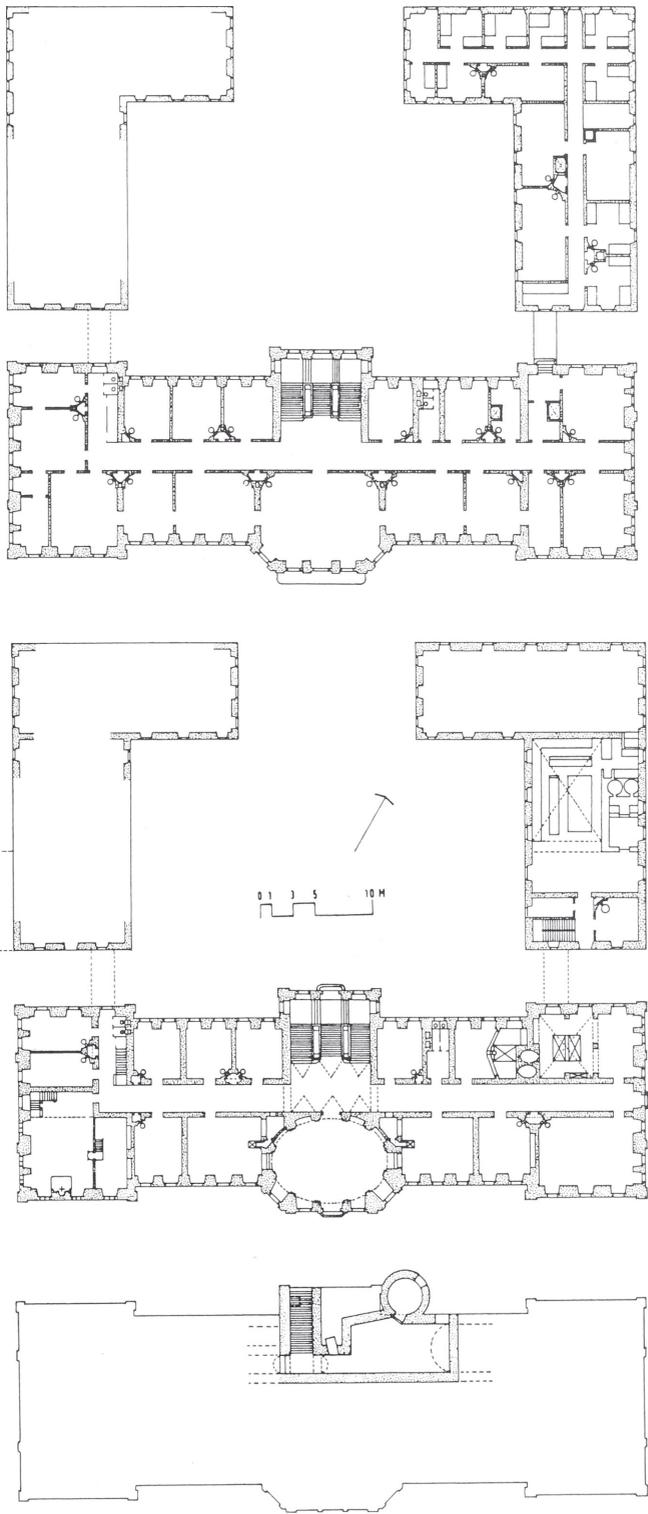


Abb. 9. Schönbornlust (Zeichnung: Verf., 1996). Grundrisse, oben: Obergeschoss, unten: Erdgeschoss (nach B. Neumann [Delin II/165 u. 166] u. J. C. Rolshausen, 1781).

Statuen und Wappen bildeten die Dekoration. Nördlich des Schlosses befand sich ein Garten mit acht schattigen Gängen, die sternförmig angeordnet waren, und deren Hauptallee nach Schloss Engers ausgerichtet war – wie man auch von der anderen Seite den Rhein und die Festung Ehrenbreitstein erblicken konnte. Es gab einen Fischteich, eine Fasanerie und vier Pavillons, bei denen wiederum nicht zu klären ist, ob sie mit den andernorts vermerkten figurenbe-



Abb. 10. Koblenz-Ehrenbreitstein, Dikasterialgebäude, Westansicht/Rheinseite (aus: Rheinische Kunststätten, H. 408, 1995, Titelseite).

krönten Orangeriehäusern gleichzusetzen sind. Die Gartenmauer war mit mindestens 30 verschiedenen Tierfiguren besetzt, auch Löwenfiguren sind überliefert. Des weiteren zählten zur Schlossanlage ein Lustwald, mit *fremden Gehölzen* bepflanzt, Ställe, andere Nebengebäude und zeitweilig eine eigene Porzellanfabrik<sup>21</sup>.

Nach den Grundrissplänen (Delin II/165 und 166) bestand das Schlossgebäude aus einem Einflügelbau von insgesamt 21 Achsen Länge und 7 Achsen Breite. Der Mittelpavillon der Eingangsseite springt um eine Fensterachse schräg vor und hat an seiner Front einen von zwei Fenstern flankierten Eingang. Nach den fünfachsigen Rücklagen sind die Ecken durch dreiaxige, leicht vorspringende Risalite betont, die sich mit den entsprechenden Risaliten der Rückfront im Aufriss wohl zu angedeuteten Quertrakten vereinigen. Auf der Rückseite tritt das Treppenhaus in einem rechteckigen Mittelrisalit um eine Fensterachse vor die Front. Der Mittelrisalit der Eingangsseite barg einen querovalen Eingangsraum, das sogenannte Antichambre, der entweder mit Hilfe von weit vortretenden Wandpfeilern oder aber freistehenden Säulen auf hohen Sockeln zweischalig ausgebildet war<sup>22</sup>. In einer Beschreibung des Schlosses aus dem Jahr 1789 wird eine *Warthe* auf dem Dach erwähnt. Dann heißt es weiter: *Beim Eintritte stößt man auf ein geräumiges Wartezimmer oder das Antichambre, und darnach auf eine dauerhaft und doch flüchtig gebaute Treppe, die sich auf beiden Seiten hinaufhebt und bei jedem Ruhabsatze wieder zusammentrifft. Ein vortrefflich schöner Saal, der im edelsten Marmor verzieret, und vor welchem ein heiterer Altan angebracht ist, führet zu den auf beiden Seiten aneinander gereiheten Kabinettern, wo eins das andere in der kostbaren Meublierung übertrifft*<sup>23</sup>. Die dreiläufige Treppe begann mit um die Pfeiler herumgeführten Antrittsstufen auf den Seitenarmen, die zu quadratischen Wendepodesten führten, von denen je zwei Stufen zu einem mittleren Podest weiterleiteten (reduzierter Ellingen-Typus), von wo aus man schließlich in den für alle drei Stockwerke charakteristischen langen, querverlaufenden Flur gelangte, der das Corps de Logis in zwei Raumreihen spaltete. Im Treppen-

haus waren acht Glas-Metallfenster angebracht. Weiter oben war die Treppe als Podesttreppe um einen quadratischen Mittelschacht geführt. Der obere Saal mit drei Türen und zwei Kaminen, von dem aus man zum Balkon in der Hauptfassade gelangte, war mit rotem Marmor ausgekleidet. Stuck, Supraporten, vorwiegend vergoldete Möbel und Gemälde ergänzten die luxuriöse Innenausstattung. Auf dem Dach war als *Belvedere* ein achteckiger Altan aus Metall installiert.

Im Schloss befanden sich ein Oratorium und eine öffentliche Marienkapelle (auf der Südwestseite des Erdgeschosses)<sup>24</sup>. Bei Abbrucharbeiten am Kloster *Maria Trost* 1988 legte man eine zum Schloss gehörende Kellertreppe sowie einen tonnengewölbten Kellerraum frei, an den sich ein runder, kuppelgewölbter Raum – Durchmesser 3,00 m – anschloss (mit kräftigem Eisenhaken im Scheitelpunkt der Kuppel). Durch eine quadratische Öffnung im Fußboden dieses Raumes war ein tonnengewölbtes 2–3 m tiefes Gelass zugänglich, welches vermutlich Grundwasser enthielt und der Wasserversorgung des Schlosses dienen konnte. Weitere Kellerräume wurden nicht festgestellt<sup>25</sup>.

Schwieriger ist die Rekonstruktion der Aufrissgliederung, da sie sich auf eine Kreidezeichnung aus größerer Entfernung vom Ende des 18. Jahrhunderts stützt. Nach dieser einzigen authentischen Ansicht des Schlosses ist der Baukörper, ein dreigeschossiger Putzbau – Geschossteilung durch einfache Gurtgesimse – in drei leicht vorspringende Risalite gegliedert, von denen der mittlere mit fünf Achsen aus Sandstein gefertigt gewesen sein könnte. Die beiden schlankeren äußeren Risalite werden, gleich den Seitenrisaliten des Dikasterialgebäudes, von gequadrerten Wandvorlagen eingefasst. Diese Einfassung wird beim Mittelrisalit vermutlich von zwei Pilastern übernommen. Die Fenster der 21 Achsen scheinen ohne besondere Einfassung oder Bekrönung in die glatte Wand gesetzt zu sein. Der Balkon ist freischwebend. Der Mittelrisalit ist mit dem sogenannten Hildebrandtgiebel bereichert, worauf auch die gelegentlich erwähnte *Familienähnlichkeit* mit dem Dikasterialgebäude Neumanns in Ehrenbreitstein zurückzuführen ist. Überein-

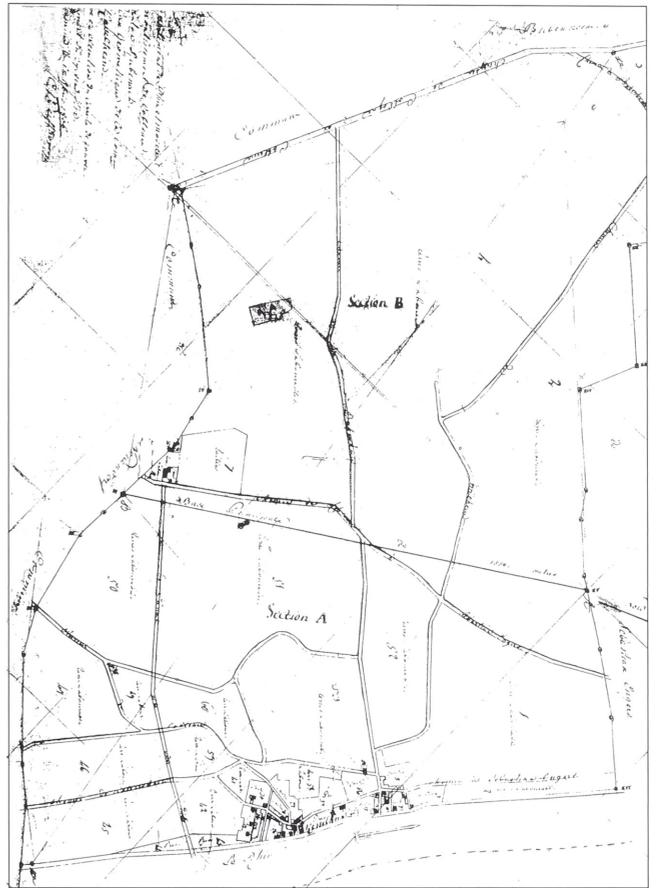
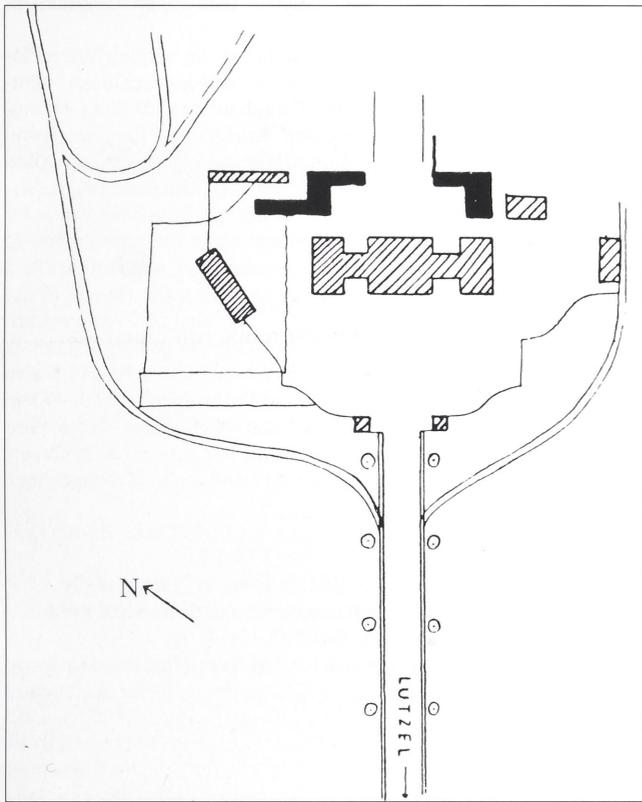
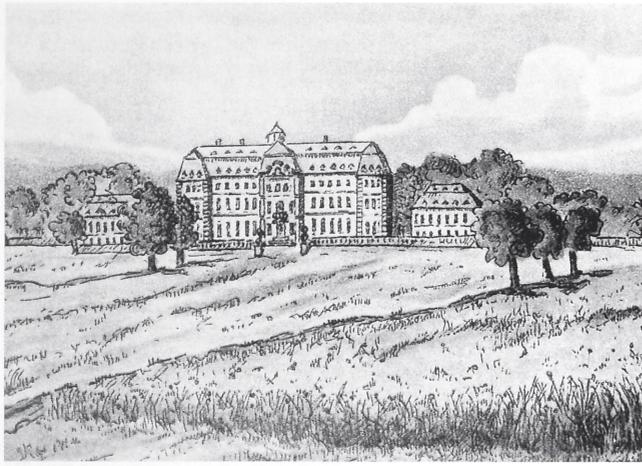


Abb. 13. Französische Katasterkarte, 1806, Gem. Kesselheim (Stadtarchiv Koblenz) mit Eintragung der Flügelbauten und einer Kanalverbindung (Le Canal) von Schönbornslust zum Rhein.

Abb. 11. Schönbornslust. Lavierte, anonyme Zeichnung, Ende 18. Jahrhundert (Koblenz, Mittelrheinmuseum, Inv.-Nr. G 126, aus: Rheinische Kunststätten, S. 17).

Abb. 12. Schönbornslust. Grundriss und Lageplan des Schlosses auf einer Karte der Umgebung von Koblenz, 1814 (aus: KDM Landkreis Koblenz, S. 194, Abb. 210).

stimmend mit diesem Gebäude hatte das Schloss ein hohes Mansarddach<sup>26</sup>. Die Eingangssituation ist mit einer von zwei Fenstern flankierten Tür eher Gebäuden niedriger Ordnung verwandt als den übrigen Residenzentwürfen Neumanns. Die erwähnten zweigeschossigen, winkelförmigen Flügelbauten (Ökonomiegebäude) flankierten, geringfügig vom Schloss abgerückt, symmetrisch den nördlichen Wirtschaftshof der Anlage.

Auf einen Brand 1780 des östlichen Scheunengebäudes und die notwendigen Wiederaufbauten im Jahr 1781 ist es zurückzuführen, dass der Hofbauschreiber J. C. Rolshausen Pläne für diesen Flügelbau anfertigte, die sich erhalten haben. Dargestellt sind neben dem Erd- und Obergeschoss auch der Verbindungsgang und Teile des Schloss-Eckrisalites, so dass sich daraus Anhaltspunkte für die Breite des Schlossgebäudes ergeben. Aus den Grundrissdarstellungen geht außerdem hervor, dass im Erdgeschoss unter anderem ein Pferdestall, im Obergeschoss dagegen beheizbare Aufenthalts- und Schlafräume untergebracht waren.

Der Bau war mit einem flachgeneigten Walmdach abgeschlossen<sup>27</sup>.

Eine französische Katasterkarte von 1806 zeigt eine Kanalverbindung (Le Canal) vom Schlossgebäude zum Rhein (später als Hohlweg bezeichnet). Der Kanal diente vermutlich der Entwässerung der näheren Umgebung des Schlosses, da der Bubenheimer Bach, der dort in ein Sumpfgelände (einen ehemaligen Rheinarm) mündete, besonders im Frühjahr erhebliche Wassermengen führen und Überschwemmungen verursachen konnte<sup>28</sup>.

### Verbleibende Unklarheiten

Grundsätzlich ist man geneigt, von einem Planungsverlauf der fortschreitenden Reduktion auszugehen. Bemerkenswert hierbei ist jedoch, dass offensichtlich nicht die am stärksten reduzierte Fassung, der Plan Delin II. 164, zur Ausführung gelangte, sondern die etwas größeren Würzburger Pläne Delin II. 165 bzw. 166, denn nur diese lassen sich mit der Beschreibung des Schlosses von 1789 und der Kreidezeichnung in Koblenz zur Deckung bringen<sup>29</sup>. Ungeklärt bleibt auch, wie es dazu kam, dass bei einem sicher 1748 anzusetzenden Baubeginn und einer sehr wahrscheinlichen Datierung der Würzburger Pläne in diese Zeit, die

wesentlich aufwendiger gestalteten *Vorentwürfe* um 1748 (sie sind stilistisch datiert) entstanden sein sollen<sup>30</sup>. Es bleibt also zu fragen, nach welchen Plänen man 1748 baute, ob es sich bei den bisher als Vor- bzw. Ausführungsentwürfen bezeichneten Plänen tatsächlich um dasselbe Gebäude han-

delt und wie es dazu kommen konnte, dass man Schönbornslust zunächst 1788 (Bönnicke)<sup>31</sup>, dann 1921 (Lohmeyer)<sup>32</sup> und sogar noch 1986 bei Schütz<sup>33</sup> zu den Hauptwerken Neumanns zählte, wenn es sich tatsächlich um einen wesentlich bescheideneren Bau handelte, wie man heute annimmt.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> J. G. Lang, Reise auf dem Rhein I, Koblenz 1789, S. 102 u. 103.
- <sup>2</sup> L. Andersen, Zwei Entwürfe Balthasar Neumanns für das Lustschloß Schönbornslust. In: Stifter Jahrbuch 8, 1964, S. 45–52 sowie W. Hausmann, Balthasar Neumann, Köln 1999, S. 148 u. 149.
- <sup>3</sup> J. F. Albert, Vom Mäzenatentum der Schönborn. Mainfränkische Hefte 8, Würzburg 1950. Das Geschlecht der Schönborn stammt ursprünglich aus der Westerwaldgemeinde Schönborn. Ersterwähnung 1248.
- <sup>4</sup> Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Bd. 16, III. Abt.: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Koblenz, Düsseldorf 1944, S. 191 ff.
- <sup>5</sup> Der glücklicherweise erhaltene Brief Balthasar Neumanns, der Aufschluss über die gestellte „Bauaufgabe“ gibt, legt für Schönbornslust I einen Zusammenhang mit dem Gebäudetypus der Maison de Plaisance nahe. *Notata wegen einrichtung eines Fasanen Gartens in dem Mergenfelder wäldlein und hof, gleich wie beygehender Riß zeigt. 1. Weiln allda kein grosses Churfürstl. hauß, um mit einem hoffstatt alda zu übernachten, sonderen alß ein Jagd und lusthaus, als folget und daß das herrschaftliche nicht gros, jedoch ein Salet in 2ten Stock mit einer Churfürstl. Retirade und Cammer Diener, auf der andern seiten Ein dergleichen neben Zimmer und die stige mit einem Vorblatz, solcher gestalten, daß dieses Herrschaftliche haus, in Mitten der hauptallee zu stehen komt, welche mittlere Allee bey diesen Umständen ad 70 schu weit kann genohmen werden, das haus 62 schu, mithin die bäume der haupt Allee beyderseits neben Vorbey können und von der Churfürstl. Residenz zu Ehrenbreitstein können gesehen werden und ist also gewendet, daß von der Vestung auch die Alleen in linea recta können gesehen werden.* Die explizite Nennung der vorgesehenen Gebäudelänge von 62 schu (=17,98 m) zeigt deutlich, wie bescheiden die anfängliche Planung war.
- <sup>6</sup> KDM Landkr. Koblenz, S. 192.
- <sup>7</sup> Landrentmeistereirechnungen im Staatsarchiv Koblenz, IC 5147–56. Aus diesen Rechnungen sind die verwendeten Materialien, die Baukosten und die Namen der ausführenden Handwerker bzw. Künstler ersichtlich. Ferner ist anhand von Rechnungsdaten der Baufortschritt erkennbar. Die Gesamtkosten betragen demnach etwa 100 000 Taler.
- <sup>8</sup> J. Seitz (Seitz) Architekt u. Artillerieoffizier, geb. 1717 zu Wiesentheid in Unterfranken, gest. 1779 zu Koblenz-Ehrenbreitstein. Sohn des gräflich Schönbornschen Werkmeisters Johann Georg Seitz (1689 bis 1739), bei dem er seit 1733 seine erste Ausbildung erhielt. Ab 1738 in Würzburg unter Balthasar Neumann entwickelte er sich zum fähigsten seiner Schüler. Außer als Entwerfer von Landkirchen wirkte er etwa ab 1748 als Bauleiter von Schloss Schönbornslust bei Koblenz. 1751 kurtrierischer Hofwerkmeister des Kurfürsten Franz Georg von Schönborn (1729 bis 1756). Unter dem neuen Kurfürsten Philipp Graf von Walderdorff (Regierungszeit 1756 bis 1768) entstanden seine Hauptwerke: die Trierer Residenz und das Schloss zu Engers am Rhein.
- <sup>9</sup> Kunstbibliothek Berlin HdZ 6050 (das Blatt wurde zusammen mit Plänen für Wien, Stuttgart und Würzburg angekauft).
- <sup>10</sup> B. Neumann: Vorentwurf für Schloss Schönbornslust bei Koblenz: Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II/164; G. A. Franck nach Vorlage von B. Neumann: Vorentwurf für Schloss Schönbornslust bei Koblenz: Bamberg, Staatsarchiv, Rep. A240, R 677; B. Neumann: Entwurf für Schloss Schönbornslust bei Koblenz: Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II/165: Unlavierte Bleistiftzeichnung, z. T. mit schwarzer Tusche nachgezogen, 35,2 x 34 cm Zeichenpapier, auf ein größeres Blatt nachträglich aufgeklebt; Erdgeschossgrundriss eines Einflügelbaues mit zwei selbstständigen Stallgebäuden. Das Obergeschoss erscheint in der oberen

Blathälfte leicht skizziert. Beschriftung (braune Tusche): *Die stigen gehet im Ersten Stock doppelt auf und einfach auch, in zweyten stock aber soliche gantz frey einfach herumb.* Außerdem sind einzelne Räume ihrer Bestimmung gemäß beschriftet; Delin II/166: Tuschezeichnung, z. T. rot und grün laviert. 71,5 x 49,5 cm, Zeichenkarton auf Leinwand aufgeklebt. Tuschumrandung; vier Grundrisse eines Einflügelbaues übereinander, die offensichtlich Erdgeschoss, Obergeschoss, Mezzanin und Mansardengeschoss darstellen.

- <sup>11</sup> Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die vergleichbare Planungsgeschichte zweier weiterer Schönborn-Jagdschlösser: nämlich von Schloss Jägersburg bei Forchheim und Schloss Mädelhofen bei Waldbrunn. So erwähnt Kurfürst Lothar Franz von Schönborn in einem Brief vom 9. Oktober 1720 an seinen Neffen Friedrich Karl in Wien erstmals das Bauvorhaben eines bescheidenen, hölzernen Jagdhauses, das von *stein zu bauen der mühe nit werth sei*, die Kosten von 1000 Gulden nicht überschreiten dürfe und nach Plänen des in Bausachen sehr bewanderten Hofkavaliers Philipp Christoph von Erthal erbaut werden solle. Bereits in der ersten Januarhälfte des Jahres 1721, nur wenige Wochen nach Vorlage einer vorläufigen Spezifikation über das benötigte Bauholz (19. November 1720), waren jedoch bereits die Steinbrecharbeiten für das 102 x 51 Schuh große, steinerne Nachfolgeprojekt in vollem Gange, das nach Plänen des Mainzer Architekten, Ritter von Groenesteyn, errichtet wurde und von 1721 bis 1730 mehr als 23 000 Gulden (einschließlich der Kosten für die Nebengebäude und Gartenarbeiten) verschlang.
- <sup>12</sup> H. Reuther, Balthasar Neumann, Der mainfränkische Barockbaumeister, München 1983, S. 200, Taf. 153–155.
- <sup>13</sup> Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sammlung Nicolai, Bd. 2, S. 33 sowie Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sammlung Nicolai, Bd. 2, S. 34 u. 35.
- <sup>14</sup> Abbildungen der Residenzentwürfe: Wiener Hofburg: *Wolfgang Herrmann*, Balthasar Neumanns Umbauprojekte für die Wiener Hofburg, in: Zeitschr. für Denkmalpflege, II. Jg. 1927/28, S. 1 ff.; Stuttgart: *Lisa Schürenberg*, Balthasar Neumanns Stuttgarter Residenzpläne, in: Zeitschr. des deutschen Ver. für Kunstwissenschaft, 1936, S. 303 ff.; Karlsruhe: *Emil Gutman*, Das Großherzogliche Schloss zu Karlsruhe, in: Zeitschr. für Gesch. d. Arch., Beih. 5, Heidelberg 1911, dazu auch: L. Andersen, 1964, S. 45–52; *dies.*: Studien zu Profanbauformen Balthasar Neumanns. Die großen Residenzprojekte für Wien, Stuttgart und Karlsruhe, phil. Diss. München 1966, S. 129–140, Abb. 47–53.
- <sup>15</sup> Staatsarchiv Koblenz IC 5149, hier heißt es (1751): *266 Reichtaler dem Obrist Neumann wegen deren Bauligkeiten und seiner desfallsigen Mühewaltung wegen und anhero reysen gnädigst verehrt worden.*
- <sup>16</sup> v. *Stramberg*, Rheinischer Antiquarius (1845), Bd. III, Abt. 2, S. 154. Dass es 1752 bereits vom Erbauer bezogen werden konnte, berichtet uns ein umfangreiches Karmen. Nachdem der Poet zuerst vom Baue *den erhabenen Altan, mit Kunst und Laubwerk ausgezieret gerühmt hat und vor den grimmigen Löwen, die wohl als Wappenhalter die Pfosten des Gittertores am Vorhofe zierten, erschreckt seine Feder hat fallen lassen, lobt er den Erbauer mit diesen Worten:*  
*Vom Grundriß sag ich dis allein  
 Wer solchen auff's papier wolt legen,  
 Muß fürstliche Gedancken heegen,  
 Muß in der Kunst bewandert seyn,  
 Die Archimedes hoch getrieben,  
 Stasicrates auch pflegt' zu üben,  
 Worinnen dan den Preis behält,  
 Der diesen Abriß sich erwählt.*

- <sup>17</sup> Landrentmeistereirechnungen im Staatsarchiv Koblenz, IC 5147–56.  
<sup>18</sup> *J. C. Rolshausen*, Grundrisse und Nordwestansicht des nordöstlichen Stallgebäudes sowie eines Teils des Hauptgebäudes, 1781: Staatsarchiv Koblenz IC 2570.  
<sup>19</sup> Staatsarchiv Koblenz, IC 2570 u. IC 5184.  
<sup>20</sup> KDM Landkr. Koblenz, S. 194; *K. Lohmeyer*, 1914, S. 149 ff.  
<sup>21</sup> KDM Landkr. Koblenz, S. 193 u. 194, sowie *J. G. Lang*, Reise auf dem Rhein. Von Mainz bis zum Siebengebirge 1789, Nachdruck Köln 1975 (hrsg. von *Willy Leson*), S. 103.  
<sup>22</sup> Siehe Grundrisse B. Neumann, Entwurf für Schloss Schönborns-lust bei Koblenz: Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II/165 sowie Delin II/166 (vier Grundrisse).  
<sup>23</sup> *J. G. Lang* 1789, S. 103.  
<sup>24</sup> Staatsarchiv Koblenz, IC 5147–56.  
<sup>25</sup> Bauaufnahme des Verfassers im Jahr 1988.  
<sup>26</sup> Ansicht des Schlosses, E. 18. Jahrhundert, farbige Kreidezeichnung, 7,5 x 24,3 cm: Koblenz, Mittelrhein-Museum, Inv.-Nr. G 126; Ähnlichkeit des Giebels über dem Mittelrisalit mit dem des

- Dikasterialgebäudes: v. *Stramberg*, Rheinischer Antiquarius (1845), Bd. II, Abt. 1, S. 183 u. Bd. III, Abt. 2, S. 150.  
<sup>27</sup> *J. C. Rolshausen*, Grundrisse u. Nordwestansicht des nordöstlichen Stallgebäudes sowie eines Teils des Hauptgebäudes, 1781: Staatsarchiv Koblenz IC 2570.  
<sup>28</sup> Französische Katasterkarte, 1806, Gemarkung Kesselheim, M. 1:2 500: Stadtarchiv Koblenz.  
<sup>29</sup> *J. G. Lang* 1789, S. 103; siehe auch: Kreidezeichnung mit der Ansicht des Schlosses, ca 1790, unbekannter Herkunft: Koblenz, Mittelrhein-Museum, Inv. Nr. G 126.  
<sup>30</sup> *H. Reuther* 1983, S. 200, Taf. 153–155.  
<sup>31</sup> *Bönnicke*, Grundriss einer Geschichte von der Universitätsbibliothek Würzburg, Würzburg 1788: *Die Würzburgischen Residenzen in der Hauptstadt und zu Werneck, die Residenzen zu Bruchsal und zu Schönborns-lust bei Coblenz sind Neumanns Meisterwerke* (zit. nach *Lohmeyer* 1921, S. 217, Anm. 2).  
<sup>32</sup> *K. Lohmeyer*, Johannes Seiz, Heidelberg 1914, S. 154.  
<sup>33</sup> *B. Schütz*, Balthasar Neumann, Freiburg/Br. 1986, S. 77.

## Verzeichnis bekanntgewordener Pläne und Abbildungen

- |          |  |           |   |
|----------|--|-----------|---|
| ca. 1748 | Hauptfassade und Ergeschossgrundriss mit angrenzendem Teil des Gartenparterres. Dieser Plan ist wohl als eine Arbeit aus dem Büro Johannes Seiz anzusehen. Berlin, Kunstbibliothek, HdZ 6050   | ca. 1750? | Hauptfassade und Ergeschossgrundriss. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Slg. Nicolai, Bd. 2, fol. 33  |
| ca. 1748 | Grundrisse dreier Geschosse und Skizze, zur Hälfte detailliert ausgearbeitet, Aufriss der Fassade von Neumann beschriftet. Gegenüber Delin II, 165 und 166 stärker reduzierte Ausmaße. Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II, 164 | ca. 1750? | Hauptfassade und Ergeschossgrundriss. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Slg. Nicolai, Bd. 2, fol. 35  |
| ca. 1748 | sogenannter Franckscher Plan. Umzeichnung von Delin II, 164 durch den Zimmergesellen Georg Adam Franck, ohne die Aufrisskizze. Bamberg, Staatsarchiv, Rep. A 240 R 677   | ca. 1750? | Profil zu obigem Entwurf. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Slg. Nicolai, Bd. 2, fol. 35  |
| vor 1748 | Grundriss des Erd- und Obergeschosses in reduzierter Form mit skizzenhaft gezeichneten Grundrissen der Nebengebäude, von Neumann beschriftet. Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II, 165  | 1781      | Aufriss der Stallgebäude und Grundriss im Erdgeschoss und ersten Stock derselben sowie eines Teils des Hauptschlusses von <i>J. C. Rolshausen</i> gezeichnet anlässlich der Reparaturen nach einem Brand in den 1770er Jahren. Koblenz, Staatsarchiv, IC 2570 |
| ca. 1748 | Grundrisse aller drei Geschosse und des Dachgeschosses von Neumann mit nur leichten Änderungen gegenüber Delin II, 165 Würzburg, Universitätsbibliothek, Delin II, 166   | ca. 1790  | Kreidezeichnung mit der Ansicht des Schlosses, unbekannter Herkunft, ehemalige Slg. Seligmann. Koblenz, Mittelrheinisches Museum, Inv.-Nr. G 126  |
| 1748     | Ungenauere Ansicht des Schlosses auf dem Plan der Berg-Pflege Koblenz, Staatsarchiv, Abt. 702, Nr. 218   | 1814      | Ungenauer Grundriss und Lageplan des Schlosses auf einer Karte der Umgebung von Koblenz. Koblenz, Mittelrheinisches Museum  |
|          |  | 1814      | Lageplan auf der Karte des Rheintals bearb. von Hundeshagen. Koblenz, Staatsarchiv, Abt. 702, Nr. 829   |